



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Institut für Sportökonomie
und Sportmanagement



DEUTSCHER OLYMPISCHER **SPORT**BUND

Sportentwicklungsbericht 2007/2008

—

Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Sportvereine und Ganztagsschulen

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer & Dr. Pamela Wicker

Köln, Dezember 2008

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	1
2	Einleitung	2
3	Sportvereine als Kooperationspartner der Schulen	2
3.1	Kooperation mit Schulen	2
3.2	Ganztagschulen und Kooperationen.....	5
3.3	Welche Vereine kooperieren bei der Angebotserstellung mit Schulen?.....	6
4	Handlungswissen: Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf	8
4.1	Auswirkungen von Ganztagschulen auf die Sportstätten-situation	8
4.2	Gemeinsame Angebotserstellung als Chance oder Risiko?.....	9
4.3	Unterstützungsbedarf.....	14
5	Methode	17
5.1	Hintergrund.....	17
5.2	Stichprobe und Rücklauf.....	17
5.3	Längsschnitt und Indexbildung	18
5.4	Datenauswertung	19

1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland arbeiten eng mit Schulen zusammen. So kooperieren mehr als zwei Drittel bzw. insgesamt 63.200 der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule. Knapp 21 % bzw. insgesamt 18.800 der Sportvereine erstellen gemeinsame Angebote mit Schulen. In den letzten beiden Jahren hat die Anzahl an mit Schulen kooperierenden Vereinen signifikant zugenommen. Jedoch zeigt sich auf Bundesebene nur ein marginaler Zusammenhang zwischen der Ganztagschuldichte und der gemeinsamen Angebotserstellung mit Schulen.

Eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen wirkt problemmindernd in den Bereichen Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern. Hinsichtlich des Unterstützungsbedarfs zeigt sich, dass Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren, in allen Bereichen einen signifikant größeren Unterstützungsbedarf signalisieren als Vereine, die dies nicht tun. Dabei ist der geäußerte Unterstützungsbedarf in den folgenden Bereichen besonders hoch: (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Zuschüsse für Übungsleiter, (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell und (3) Hilfen in den Bereichen Kooperation Schule-Verein sowie Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit. Der Ausbau der Ganztagschule führt in einigen Bundesländern zu schärferen Problemen in der Sportanlagenversorgung. So zeigt sich in Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Bayern ein signifikanter Effekt der Ganztagschuldichte auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten.

2 Einleitung

Die Einführung der Ganztagschule wird gegenwärtig im organisierten Sport intensiv diskutiert. Mit dem Trend zur Ganztagschule ist auch eine Diskussion darüber verbunden, ob sich der Staat aus seiner öffentlichen Verantwortung für den Schulsport zurückzieht, somit Sportvereine nur „Lückenbüßer“ sind, oder ob die Kooperationen Schule/Verein für eine neue und moderne Verantwortungsteilung stehen. Im Mittelpunkt des vorliegenden Kapitels steht eine Chancen-Risiken-Betrachtung. So könnte eine Chance insbesondere in einer besseren Gewinnung von Mitgliedern liegen. Hingegen könnte die Verknappung von Sportanlagenzeiten für die Sportvereine ein Risiko darstellen.

Bevor eine detaillierte Analyse der Zusammenhänge erfolgen kann, ist es zunächst einmal wichtig zu wissen, inwieweit Sportvereine überhaupt mit Schulen kooperieren und welche Auswirkungen Ganztagschulen auf Kooperationen haben (vgl. Kap. 3; *Argumentationswissen*). Für Fragen des Managements ist es dann von Bedeutung, ob derartige Kooperationen eher eine Chance oder eher ein Risiko für Sportvereine darstellen bzw. ob Kooperationen empfohlen werden können (vgl. Kap. 4; *Handlungswissen*).

3 Sportvereine als Kooperationspartner der Schulen

3.1 Kooperation mit Schulen

Die Sportvereine in Deutschland arbeiten eng mit Schulen zusammen. So kooperieren mehr als zwei Drittel bzw. insgesamt 63.200 der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule. Hierbei kann es sich um Ganztagschulen handeln, muss es aber nicht. Dabei bezieht sich die Zusammenarbeit bei knapp 21 % bzw. insgesamt 18.800 der Sportvereine auf die Erstellung von Angeboten. In den letzten beiden Jahren hat die Anzahl an mit Schulen kooperierenden Vereinen signifikant zugenommen (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Kooperation mit Schulen und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen, der kooperiert (in %)	Vereine (Gesamt)	Index (2005=0)
Allg. Kooperation	69,9	63.200	+9,4***
Zusammenarbeit bei Angebotserstellung	20,8	18.800	

Bei einer differenzierten Betrachtung nach Bundesländern wird ersichtlich, dass sich der Anteil an Vereinen, der mit Schulen kooperiert, zwischen den Bundesländern un-

terscheidet. Hierbei reicht der Anteil an kooperierenden Vereinen von 63,4 % (Berlin) bis 80,4 % (Bremen; vgl. Abb. 1). Insgesamt betrachtet kooperiert in jedem Bundesland weit über die Hälfte der Vereine in irgendeiner Form mit Schulen. Die unterschiedlichen Befunde in den Bundesländern sollten in den fachlichen Auswertungen und sportpolitischen Bewertungen im Hinblick auf mögliche Ursachen aufgearbeitet werden, um die Konsequenzen für die Ausrichtung der Arbeit der Sportorganisationen angemessen würdigen zu können.

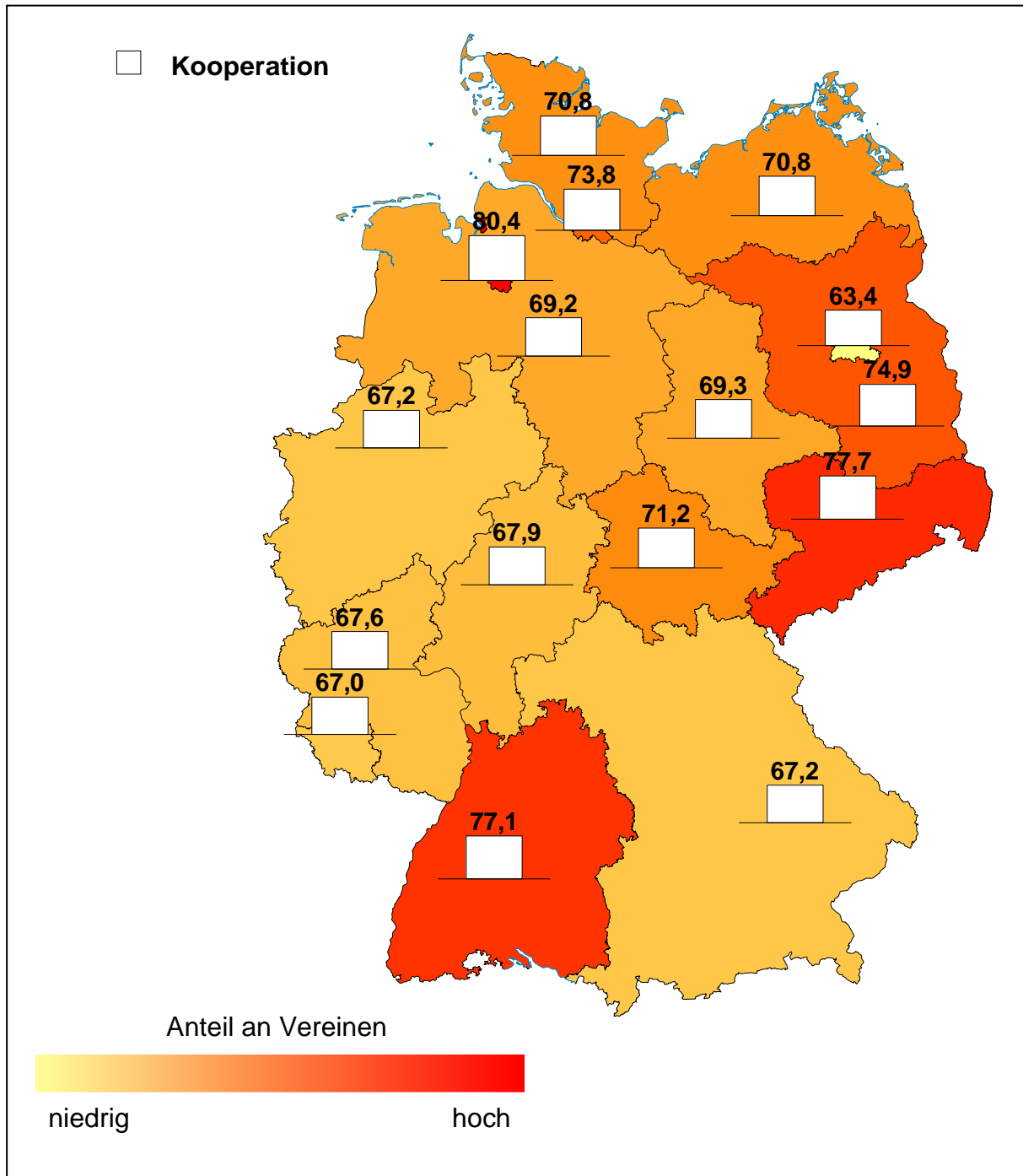


Abbildung 1: Anteil an Vereinen, der mit Schulen kooperiert, nach Bundesland (in %).

Dabei bezieht sich die Zusammenarbeit nicht unbedingt auf die Erstellung von Angeboten. Der Anteil an Vereinen, der bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperiert, liegt zwischen 12,4 % (Schleswig-Holstein) und 29,7 % (Sachsen). Mit der Ausnahme von Berlin zeigt sich hier ein leichtes Ost-West-Gefälle, da in den neuen Bundesländern Sportvereine verstärkt Angebote mit Schulen erstellen (vgl. Abb. 2).

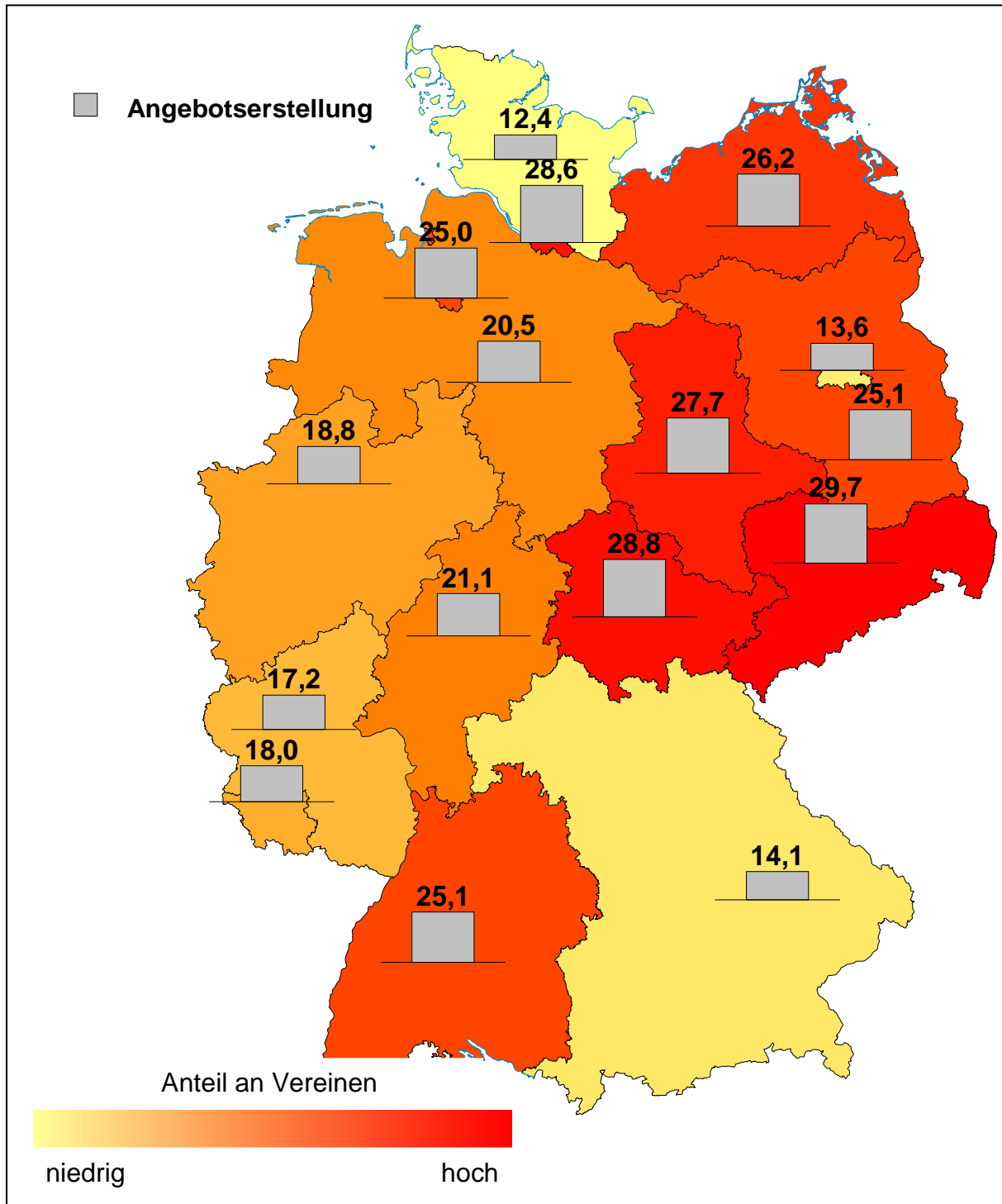


Abbildung 2: Anteil an Vereinen, der bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperiert, nach Bundesland (in %).

3.2 Ganztagschulen und Kooperationen

Die Einführung der Ganztagschule birgt Chancen und Risiken für die Sportvereine. Um zunächst einmal zu prüfen, ob die gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen mit der Einführung der Ganztagschule zusammenhängt, wird im Folgenden die gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen in Bezug zur Anzahl an Ganztagschulen in der jeweiligen Kommune des Sportvereins gesetzt. Da die Anzahl an Ganztagschulen maßgeblich auch von der Größe der Kommune bzw. der Einwohnerzahl bestimmt wird, eignet sich ein relativer Indikator besser zum interkommunalen Vergleich. Dieser Indikator ist die Ganztagsschuldichte, welche die Anzahl an Ganztagschulen im Verhältnis zur Einwohnerzahl widerspiegelt. Sie stellt die Anzahl an Ganztagschulen pro 10.000 Einwohner dar (Ganztagsschuldichte=Anzahl an Ganztagschulen in der Kommune/Einwohner*10.000). Die Ganztagsschuldichte für Deutschland liegt bei 0,0249¹ (vgl. Tab. 2).

Tabelle 2: Ganztagsschuldichte und Kooperation mit Schulen bei der Angebotserstellung (r=Korrelationskoeffizient, wobei r=0 kein Zusammenhang und r=1 perfekt linearer Zusammenhang).

Bundesland	Ganztagsschuldichte (Mittelwert)	Zusammenhang Ganztagsschuldichte und gemeinsame Angebotserstellung (r)
Baden-Württemberg	0,0036	-0,050
Bayern	0,0120	0,028
Berlin	0,0002	-0,063
Brandenburg	0,0134	0,098
Bremen	0,5003	-0,023
Hamburg	0,3516	0,075
Hessen	0,0034	-0,006
Mecklenburg-Vorpommern	0,0259	-0,095
Niedersachsen	0,0064	0,043
Nordrhein-Westfalen	0,0185	0,018
Rheinland-Pfalz	0,0081	0,074
Saarland	0,1410	0,013
Sachsen	0,0444	-0,037
Sachsen-Anhalt	0,0045	-0,042
Schleswig-Holstein	0,0347	0,090
Thüringen	0,0486	-0,011
Deutschland	0,0249	0,032*

¹ Die berechneten Werte für die Ganztagsschuldichte beziehen sich auf die im Sportentwicklungsbericht befragten Vereine. Dadurch sind viele Kommunen mehrfach in den Werten enthalten.

Im Hinblick auf die Ganztagsschuldichte zeigen sich Unterschiede zwischen den Bundesländern. So reichen die Werte im Ländervergleich² von 0,0002 (Berlin) bis 0,5003 (Bremen; vgl. Tab. 2).

Im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen der Ganztagsschuldichte und der gemeinsamen Angebotserstellung ergibt sich in keinem Bundesland ein signifikanter Zusammenhang. Lediglich bei einer Gesamtbetrachtung auf Bundesebene ergibt sich durch die größere Anzahl an Fällen ein signifikanter Zusammenhang (vgl. Tab. 2).

3.3 Welche Vereine kooperieren bei der Angebotserstellung mit Schulen?

Für Fragen des Managements ist es von Bedeutung zu wissen, welche Vereine typischerweise bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren bzw. welche Faktoren dafür ausschlaggebend sind. Diese weiterführende Strukturanalyse wird mithilfe des Data Minings (vgl. Abschn. 5.4) durchgeführt. Mithilfe des Data Minings lassen sich die bedeutsamen Faktoren für die Kooperation bei der Angebotserstellung mit Schulen identifizieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale herausgefunden (die Vereinsgröße selbst stellt nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar).

Die Analyse zeigt, dass insbesondere die Anzahl an Kindern und Jugendlichen im Verein sowie die Offenheit des Vereins für soziale Anliegen eine wichtige Rolle spielen. So verdeutlicht der Kooperationsstrahl (vgl. Abb. 3), dass der Anteil an bei der Angebotserstellung kooperierenden Sportvereinen bei gut 60 % liegt, wenn mehr als 378 Kinder und Jugendliche im Verein sind und der Verein Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund getroffen hat.

Liegt die Anzahl an Kindern und Jugendlichen im Verein zwischen 206 und 378 und werden mehr als sechs Sportarten angeboten, so liegt die Wahrscheinlichkeit einer gemeinsamen Angebotserstellung mit Schulen bei gut 40 %. Hingegen liegt der Anteil an Vereinen bei gleicher Anzahl an Kindern und Jugendlichen und bei höchstens sechs angebotenen Sportarten (darunter kein Fußball) mit gut 30 % zwar immer noch über dem Mittelwert von knapp 21 %, ist jedoch verhältnismäßig gering ausgeprägt.

Betrachtet man die Vereine in den neuen Bundesländern (außer Berlin) mit 13 bis 206 Kindern und Jugendlichen, so kooperieren von diesen Vereinen immerhin knapp

² Beim Ländervergleich ist zu beachten, dass das Schulsystem und damit auch die Anzahl an Ganztagschulen unter die Bildungshoheit der Länder fällt, was zu einer unterschiedlichen Ganztagsschuldichte in den einzelnen Bundesländern beiträgt.

40 % bei der Angebotserstellung mit Schulen (vgl. Abb. 3). Somit scheint eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen in den neuen Bundesländern stärker ausgeprägt zu sein als in den alten Bundesländern.

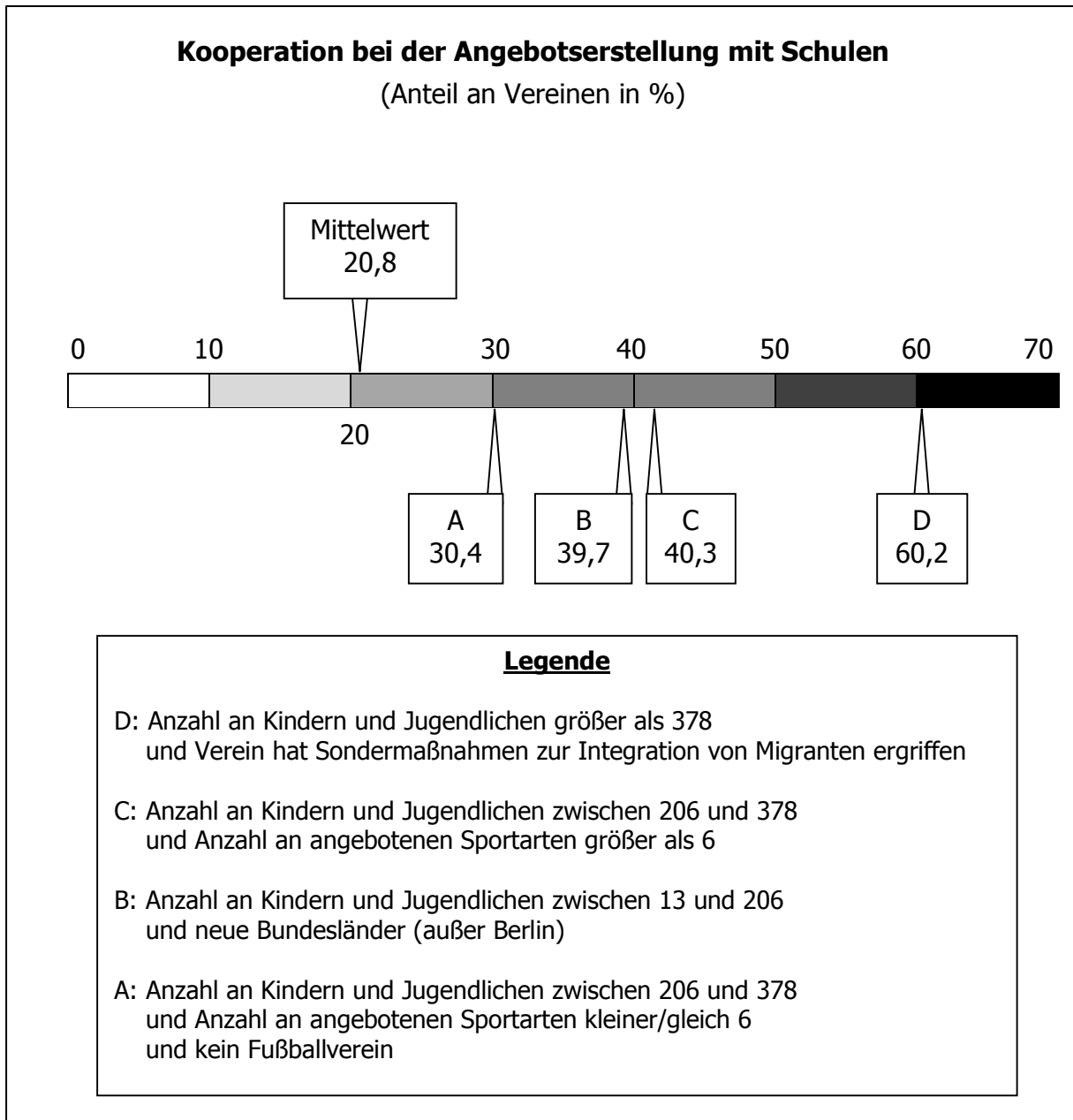


Abbildung 3: Strahl für die Wahrscheinlichkeit, dass ein Verein bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperiert.

4 Handlungswissen: Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

4.1 Auswirkungen von Ganztagschulen auf die Sportstättensituation

Die Einführung der Ganztagschule führt zu einer Ausweitung der Nutzung von Sportstätten in den Nachmittagsstunden durch die Schulen, weshalb weniger schulischer Sportraum für die Vereine zur Verfügung gestellt werden kann. In diesem Zusammenhang ist anzunehmen, dass die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportstätten eines Vereins von der Ganztagsschuldichte in der jeweiligen Kommune abhängt.

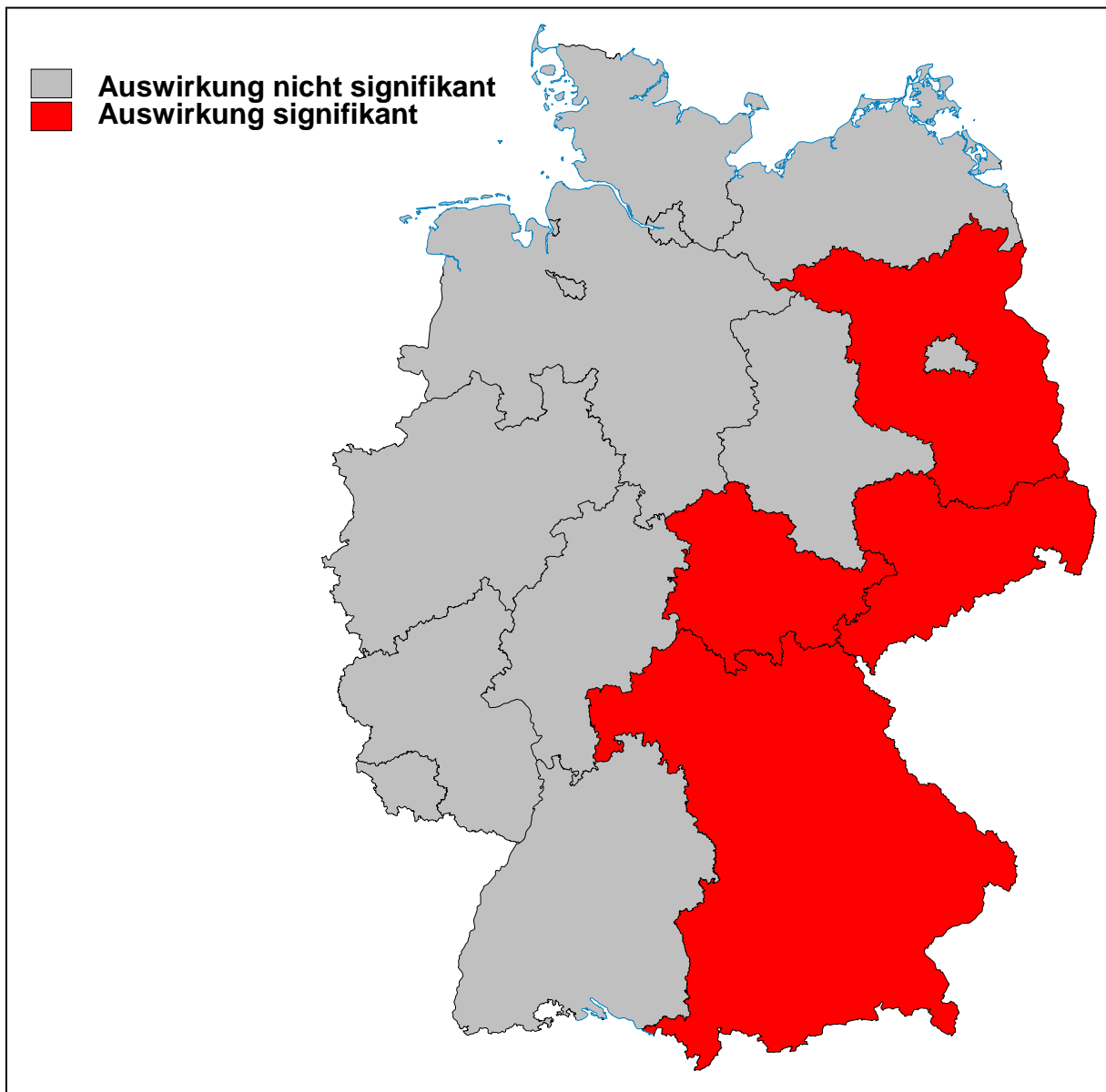


Abbildung 4: Auswirkungen der Ganztagsschuldichte auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten nach Bundesland.

Um dies herauszufinden, wird die Auswirkung der Ganztagsschuldichte in der Kommune auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten ermittelt (vgl. zur Methode Abschn. 5.4). Hierbei zeigt sich, dass die Auswirkungen in vier Bundesländern statistisch signifikant sind (vgl. Abb. 4). Zu diesen Bundesländern gehören Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Bayern. Somit ist ein leichtes Ost-West-Gefälle zu beobachten. Auf Bundesebene wirkt sich die Ganztagsschuldichte ebenfalls signifikant auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten aus.

4.2 Gemeinsame Angebotserstellung als Chance oder Risiko?

Für das Vereinsmanagement ist von besonderem Interesse, ob eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen eher eine Chance oder ein Risiko für die Sportvereine darstellt (vgl. zur Methode Abschn. 5.4). Eine gemeinsame Angebotserstellung kann dann als Chance gesehen und als lohnend bezeichnet werden, wenn sie z.B. zur Minderung von Problemen beiträgt. Zudem ist bedeutsam, ob eine Investition in gemeinsame Angebote mit anderen Akteuren des Gemeinwohls für die Vereine nicht effektiver ist.

Im Hinblick auf das Problem der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern wird ersichtlich, dass insbesondere eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen, Kindergärten/Kindertagesstätten, Krankenkassen und kommerziellen Sportanbietern signifikant positive Entwicklungsperspektiven von Vereinen nachhaltig unterstützen kann. Im Falle der Zusammenarbeit mit den genannten Einrichtungen liegen alle Problemwerte unter dem Gesamtwert von 2,64, der sich auf alle befragten Vereine bezieht. Hingegen hat eine gemeinsame Angebotserstellung mit anderen Institutionen keinen signifikanten Effekt auf die Größe dieses Problems (vgl. Abb. 5).

Bezüglich des Problems der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler kann eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen und Kindergärten/ Kindertagesstätten signifikant zur Minderung des Problems beitragen (vgl. Abb. 6). Hier ist davon auszugehen, dass insbesondere die Durchführung von Talentsichtungen in diesen Einrichtungen den gewünschten Erfolg bringt. Im Gegensatz dazu wirkt sich eine gemeinsame Angebotserstellung mit anderen Institutionen nicht signifikant auf den Problemdruck in diesem Bereich aus.

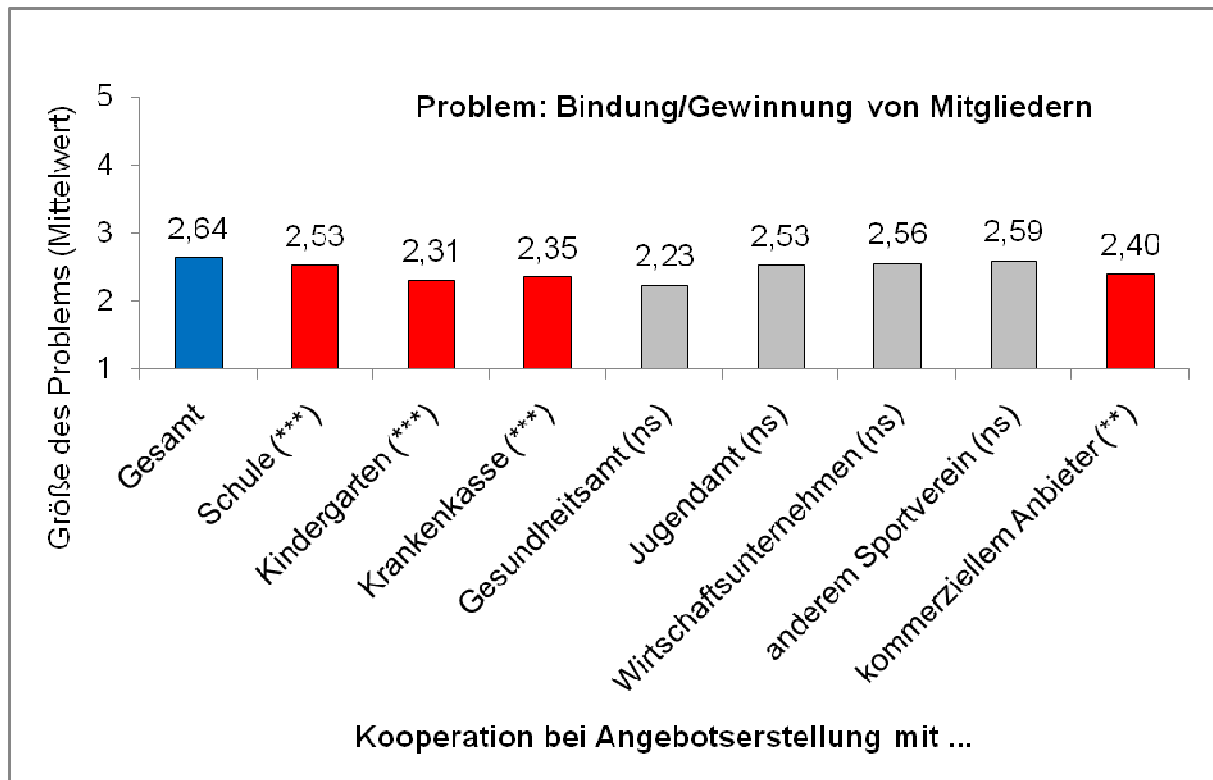


Abbildung 5: Vergleich des Problems der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern in Abhängigkeit des Kooperationspartners (Bundeswerte).

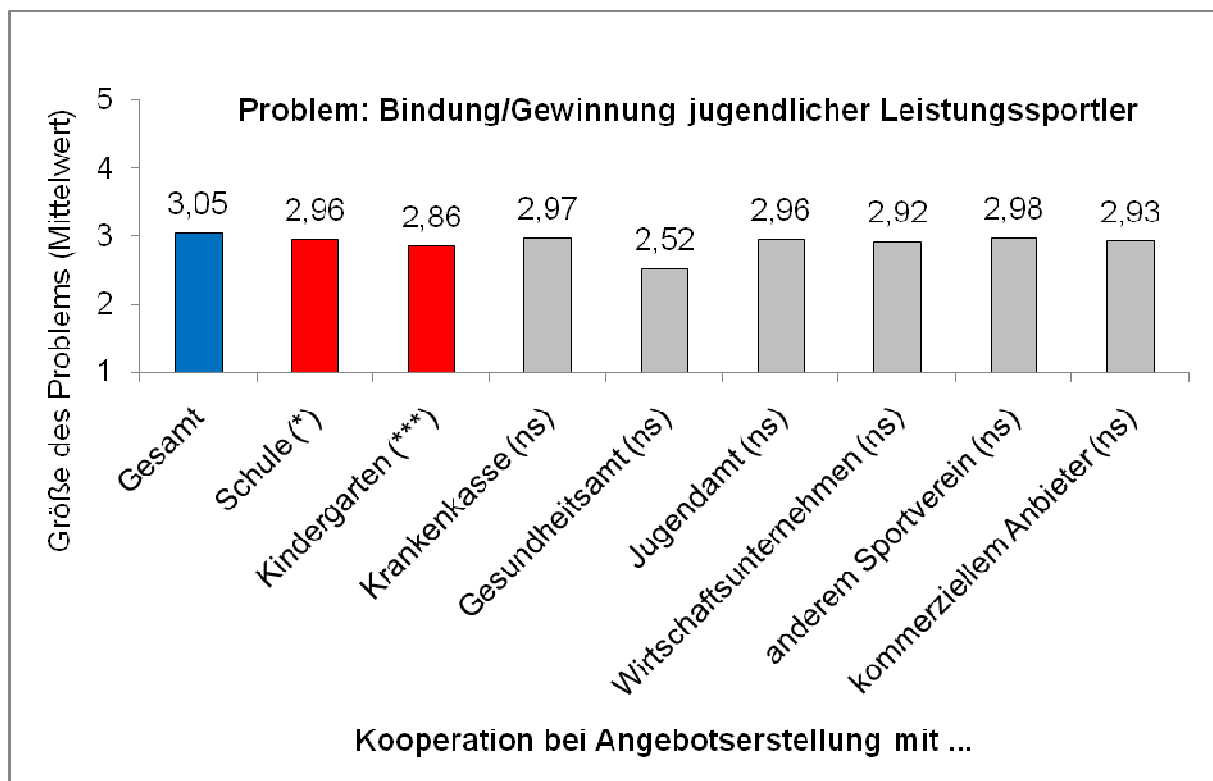


Abbildung 6: Vergleich des Problems der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler in Abhängigkeit des Kooperationspartners (Bundeswerte).

Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen, Kindergärten/Kindertagesstätten oder Krankenkassen kooperieren, weisen signifikant geringere Probleme bezüglich der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins auf. Die mittleren Problemwerte liegen bei allen drei Kooperationspartnern signifikant unter dem Gesamtwert von 1,98. Hingegen hat die Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung mit anderen Institutionen keinen signifikanten Effekt auf den empfundenen Problemdruck (vgl. Abb. 7).

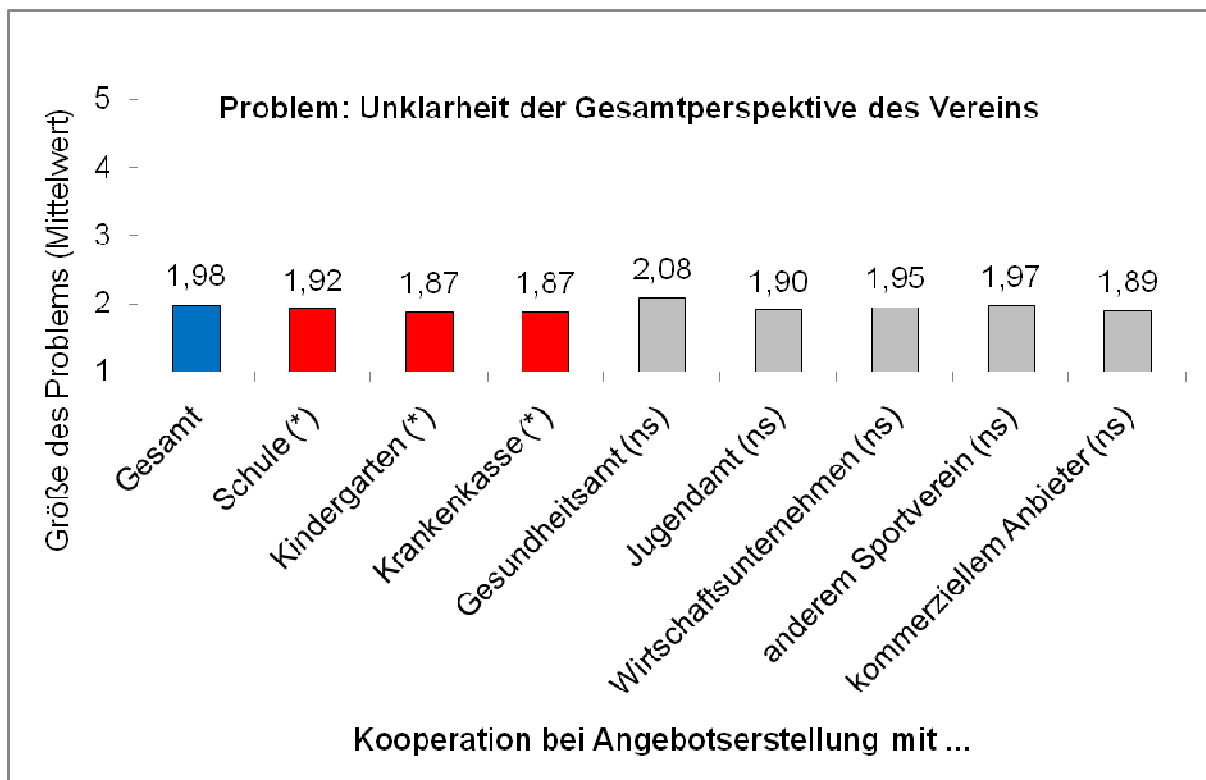


Abbildung 7: Vergleich des Problems der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins in Abhängigkeit des Kooperationspartners (Bundeswerte).

Insgesamt hat sich gezeigt, dass insbesondere Kooperationen bei der Angebotserstellung mit Schulen problemmindernd in den Bereichen Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern sowie hinsichtlich der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins wirken können und positive Entwicklungsperspektiven von Vereinen nachhaltig unterstützen können. Folglich kann eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen als Chance für Vereine bezeichnet werden.

Neben der Senkung des empfundenen Problemdrucks können derartige Kooperationen mit Schulen auch dazu beitragen, die Wahrscheinlichkeit, dass ein Verein in seiner Existenz bedroht ist, zu vermindern. Bei einer Analyse (vgl. zur Methode Abschn. 5.4) der Auswirkungen dieser Kooperationen auf Existenz bedrohende Probleme von Vereinen zeigt sich, dass sich Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten, signifikant seltener durch die Probleme der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und von jugendlichen Leistungssportlern in ihrer Existenz bedroht sehen. Während für 4,7 % der Vereine, die nicht bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren, die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern ein Existenz bedrohendes Problem darstellt, liegt der Anteil bei den kooperierenden Vereinen lediglich bei 3,3 %. Überdies sehen sich nur 1,3 % der Vereine, die gemeinsame Angebote mit Schulen erstellen, durch die Bindung/Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern in ihrer Existenz bedroht, wohingegen es bei den nicht-kooperierenden Vereinen immerhin 2,5 % sind. Hinsichtlich der anderen möglichen Problemlagen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen bei der Angebotserstellung kooperierenden und nicht-kooperierenden Vereinen (vgl. Abb. 8).

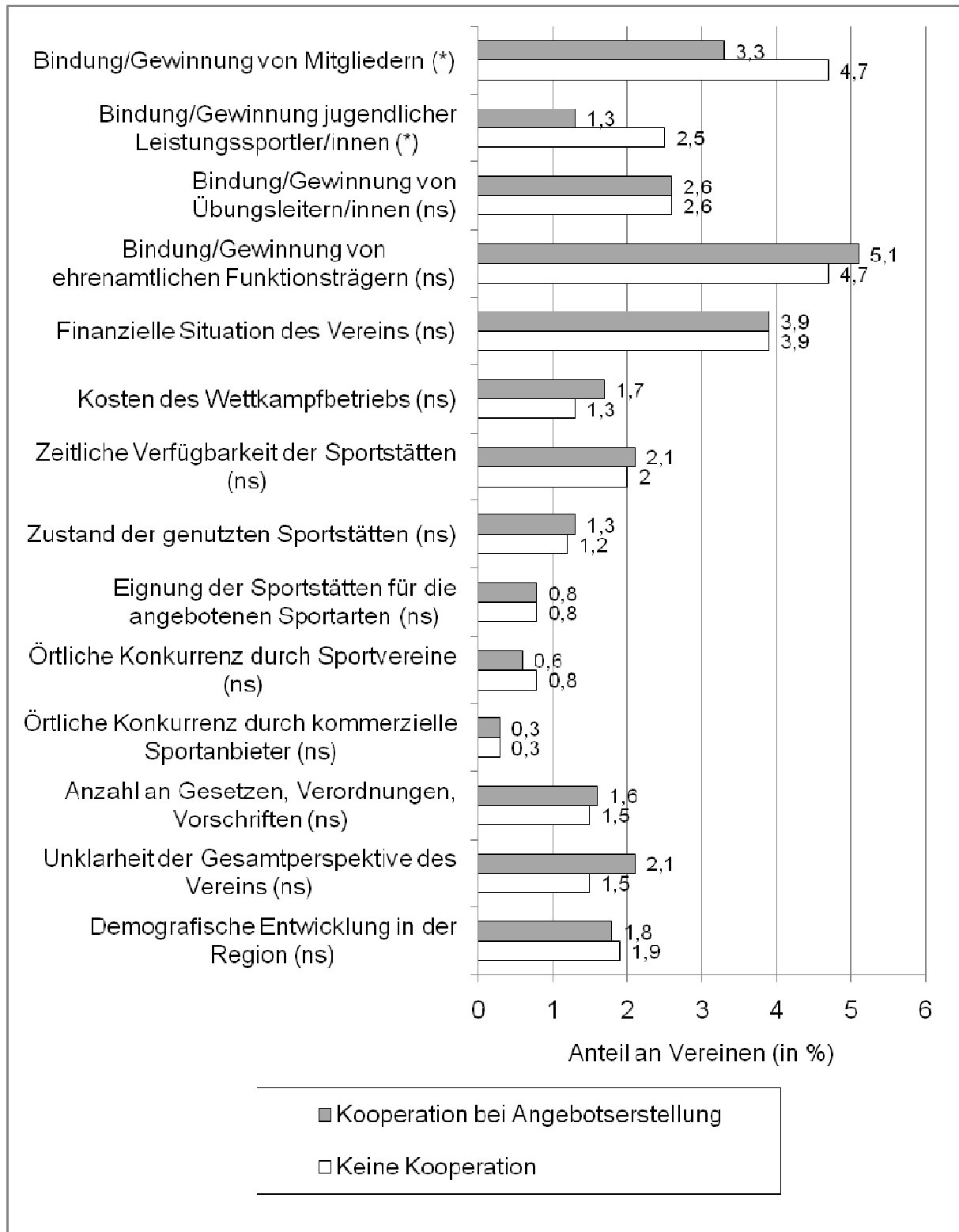


Abbildung 8: Vereine mit Existenz bedrohenden Problemen nach Kooperation mit Schulen.

4.3 Unterstützungsbedarf

Im Folgenden wird geprüft, ob Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren, geringeren oder höheren Unterstützungsbedarf durch die Sportbünde in einigen Bereichen haben (vgl. zur Methode Abschn. 5.4).

Hier zeigt sich über alle angebotenen Unterstützungsleistungen hinweg, dass Vereine, die gemeinsame Angebote mit Schulen erstellen, in allen Bereichen einen signifikant größeren Unterstützungsbedarf signalisieren (vgl. Abb. 9 und 10). Dabei ist der geäußerte Unterstützungsbedarf in den folgenden Bereichen besonders hoch: (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Zuschüsse für Übungsleiter, (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell und (3) Hilfen in den Bereichen Kooperation Schule-Verein sowie Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit.

Eine zur Verfügungsstellung bzw. Verbesserung dieser Unterstützungsleistungen durch die Sportbünde kann Sportvereinen helfen, Kooperationen mit Schulen einzugehen und vielfältig davon zu profitieren (vgl. Abschn. 4.2). Jedoch kann nicht abschließend geklärt werden, ob ein höherer Unterstützungsbedarf besteht, weil gemeinsame Angebote mit Schulen erstellt werden, oder ob es sich bei diesen Vereinen per se um offene, an ihrer Weiterentwicklung interessierte Vereine handelt.

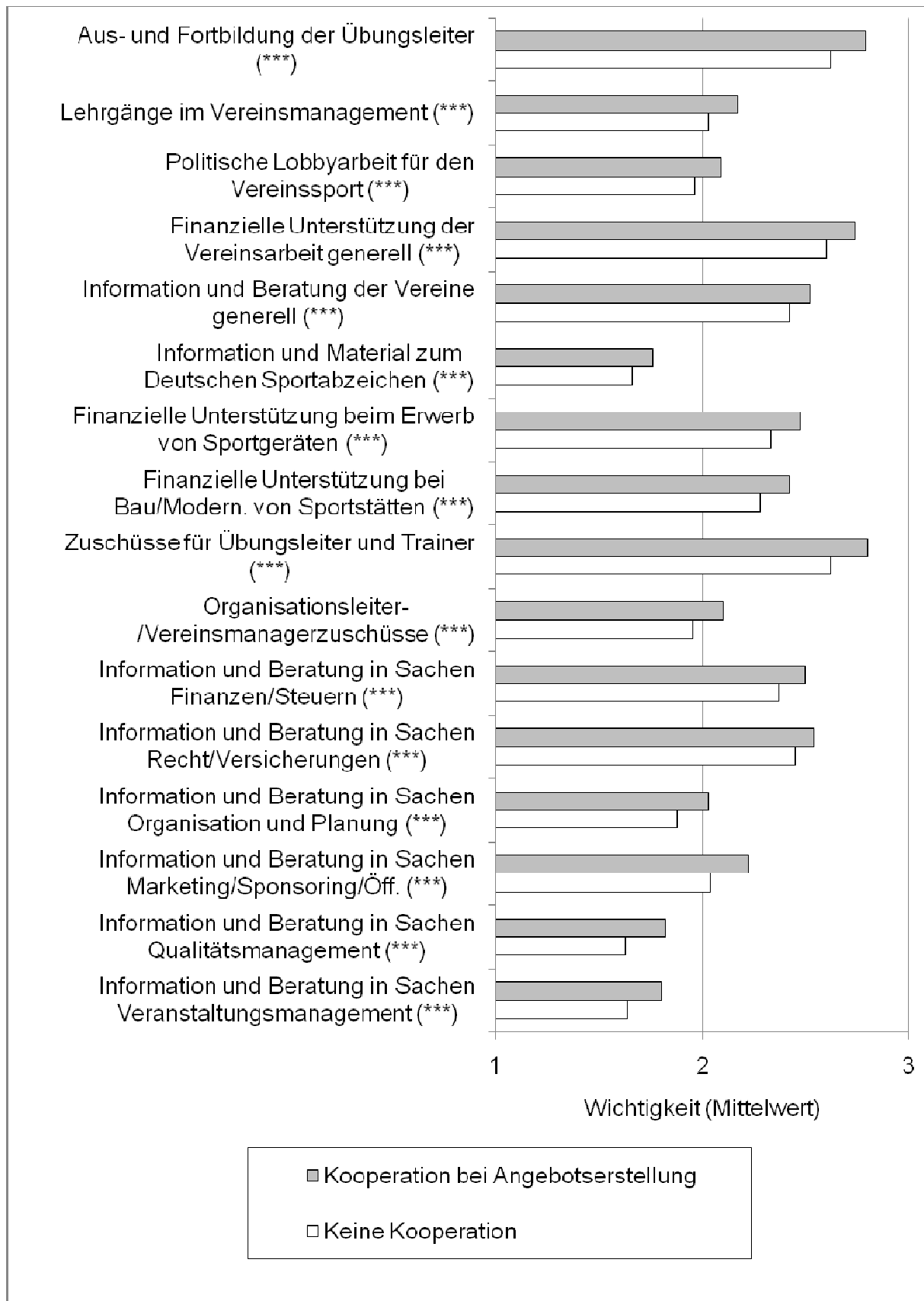


Abbildung 9: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Kooperation mit Schulen (Teil 1).

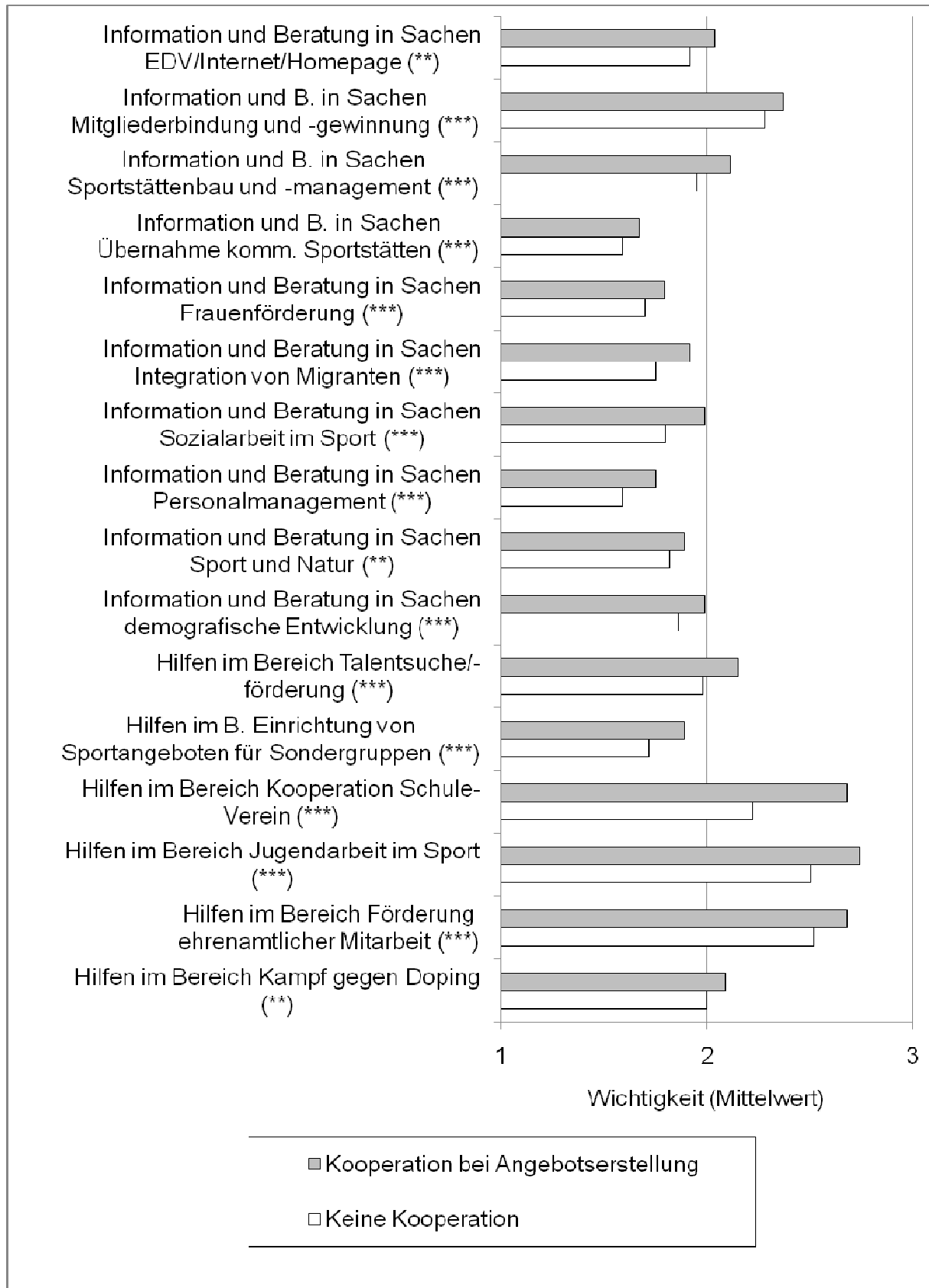


Abbildung 10: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Kooperation mit Schulen (Teil 2).

5 Methode

5.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)³. Am 26.06.2007 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der zweiten und dritten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h., die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zur ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten beiden Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06 und 2007/08) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine vor.

5.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 90.467 Sportvereinen in Deutschland wurden 45.270 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 44.367 Sportvereine per Email angeschrieben. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 7.000) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=13.068 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,1 % entspricht (vgl. Tab. 3). Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle bundesweit verdreifacht sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,7 gesteigert werden.

³ Geschäftszeichen IIA1-080902/07-08.

Tabelle 3: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	90.467		
Stichprobe I	44.367	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	7.161		
Bereinigte Stichprobe II	37.206		100,0
Realisierte Interviews	13.068		
Beteiligung (in %)	14,4	29,4	35,1

5.3 Längsschnitt und Indexbildung

Im Hinblick auf die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes wurde allen Vereinen aus der zweiten Welle eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen und diese auf die Vereine der ersten Welle übertragen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an beiden Wellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit $n=1.648$ Vereine an beiden Befragungen teilgenommen.

Ab der zweiten Welle können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf dem Längsschnitt basieren. Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung erläutern. Der im Längsschnittdatensatz für 2005/06 ermittelte Wert stellt dabei die Basis für die Berechnung der Indizes dar und wird auf null gesetzt. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert im Vergleich zum Sportentwicklungsbericht 2005/06 um 12 % erhöht hat. Überdies wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indizes dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht:

- * = Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
- ** = Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
- *** = Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

5.4 Datenauswertung

Die in Abschnitt 3.3 vorgenommene weiterführende Strukturanalyse wurde mit Clementine 12.0, einem Programm aus dem Bereich Data Mining vorgenommen. Mithilfe des Data Minings lassen sich die wichtigsten Strukturmerkmale von denjenigen Vereinen identifizieren, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dargestellt (die Vereinsgröße selbst stellt nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar). Das eingesetzte Programm bietet vielfältige Möglichkeiten der explorativen Datenanalyse, da durch die simultane Anwendung verschiedener Verfahren und Algorithmen Strukturen und Zusammenhänge entdeckt werden können, die bei herkömmlichen Analysen eventuell unentdeckt bleiben.

In Abschnitt 4.1 wurde mithilfe einer linearen Regressionsanalyse geprüft, ob sich die Ganztagschuldichte (Anzahl an Ganztagschulen/Einwohner der Kommune*10.000) signifikant auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten auswirkt.

Für die in den Abschnitten 4.2 und 4.3 durchgeführten Vergleiche der Vereine mit und ohne Kooperation bei der Angebotserstellung hinsichtlich der Vereinsprobleme und der Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse mit dem Faktor Kooperation bei Angebotserstellung (ja-nein) durchgeführt.

Kontaktadressen

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
Dipl.-Sportwiss. Christian Siegel
Geschäftsbereich Sportentwicklung
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel: +49-69-6700-360
Fax: +49-69-6700-1-360
Email: siegel@dosb.de

Weitere ausführliche Informationen zum Sportentwicklungsbericht sowie Downloadmöglichkeiten unter
www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/sportentwicklungsberichte/
www.bisp.de unter der Rubrik Aktuelles: Meldung vom 12. Juni 2008

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Fachbereich I Forschung und Entwicklung
Dipl.-Soziologin Sabine Stell
Graurheindorferstr. 198
53117 Bonn
Tel: +49-1888-640-9020
Fax: +49-1888-10-640-9020
Email: sabine.stell@bisp.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Am Sportpark Müngersdorf 6
50927 Köln
Tel: +49-221-4982-6095
Fax: +49-221-4982-8144
Email: breuer@dshs-koeln.de